Fremde Sprachen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwietracht

Anstatt nunmehr, nach Jahr und Tagen,
in denen rings die Erde brennt,
sich gut und friedlich zu vertragen,
bekämpft sich was sich Schweizer nennt.

Ein jeder Mann und jeder Wähler,
von dem man vorher nichts gewahrt,
verfällt zur Zeit in alle Fehler
der schweizerischen Eigenart.

Und stehen zwei bis drei beisammen,
beeilen sie sich, im Verein,
sowie gemeinsam zu entflammen,
für Elsass oder Lichtenstein.

Man kann Gemütserregung schauen,
so weit des Schweizers Ländlein reicht,
indem dass oft sich zwei verhauen,
wenn ihre Meinung sich nicht gleicht.

So nagt der Hader an den Besten,
zermürbt uns heute Mann für Mann,
bis man dereinst an Schützenfesten
sich wiederum verbrüdern kann.

Paul Altheer

Præceptor Helvetiæ

Der Professor O. Nippold:
Wenn er schwiege, wär' es Gold.
Aber da er manches spricht,
Ist es solches leider nicht.

Dieser Mann, der reichsdeutsch war:
Heute ist er ganz und gar
Auf die Schweizerei erpicht
Und er lehrt uns unsere Pflicht.

Und belehrt uns kurz und kühl,
Daß wir unser Rechtsgefühl
Arg beschädigt. Wo und wie? —
Durch die deutsche Sympathie.

Aber Nippold! Wenn du so
Von Gefühl und Recht sprichst — o!
Dann wird's mir im Schädel dumm,
Dreht sich mir der Magen 'rum.

Du bist nicht berufen, nein!
Uns zu lehren, recht zu sein,
Schweizerisch zu fühlen. Das
Geht doch über allen Spaß.

Das verstanden wir, o Mann,
Ohne dich schon längst. Alsdann
Mach' die Sutterluke zu.
(Wenn du's kannst. Wenn nicht: nanu!)

Nebelspalter

Gemütskunst

Nachdem der Filmregisseur durch einen Pfiff auf seiner Signalpfeife dem Operateur das Zeichen gegeben, daß er das Kurbeln einstellen solle, schreit er den Hauptdarsteller an:

„Herr, mindestens 40 Meter Film haben Sie mir jetzt verdorben. Nach dem Verrat Ihrer Geliebten haben Sie doch zu rasen wie ein Besessener! Sie stehen aber die ganze Zeit so steif da, wie ein einbalsamierter Waldesel. Sie haben doch auch gehört, wie ich Ihnen immerfort zurief: Toben, toben!?"

„Habe ich gehört, mein Lieber," entgegnete der Schauspieler, aber das war ganz überflüssig. Sie ahnen ja gar nicht, wie mächtig es bei mir innerlich getobt hat!"

Poldi

Aus Deutschland

Der friedliche Haase ersetzt den kriegerischen Adler.

* * *

Ins Arbeitsministerium muß Dr. Mühlon, denn Arbeit ist der Müh' Lohn. Geo

Fremde Sprachen

In einem Budapester Kaffeehause sitzt ein schweizer Handwerker neben einem ungarischen Soldaten. Der Ungar, der sehr mitteilsam ist, erzählt dem Schweizer allerlei, obgleich keiner die Sprache des anderen versteht. Als aber der Ungar zu weinen anfängt und der andere sich vergeblich bemüht, den Grund dieser plötzlichen Traurigkeit zu erfahren, ruft er den Kellner hinzu, der ein Wiener ist und ungarisch spricht.

„I'wegen was der flennt?" meint der Kellner. „Halt z'wegen der Musi'. Wissens, d'Musi, dö wurelt d'Leut' da a so umanand, daß 's reanzen müassen. Aber passen's Obacht, glei derfangt er si' wiederum und dann herentgegen, dann geaht's eahm in d'Süaß' . . ."

Resigniert winkt der Schweizer ab. „Lassen Sie, Herr Ober," sagt er. „Da verstehe ich ja den da noch besser!" Poldi

Aus Utah-lien!

Der Mormonenonkel-Präses
Smith mit seinen 80 Jahren
Ist als Fürst des Utah-Staates
In die Grube jüngst gefahren.

In der Salzseestadt, wo viele
Schweizer auch sich etablierten,
Hinterließ der Mann fünf Witwen,
Die das Leben ihm garnierten.

Von den 56 Kindern
Leben immerhin noch dreißig;
Smith, der Patriarch, war eben
Auch in diesem Punkte fleißig.

Bei dem Mangel jetzt an Männern
In Europas Musterstaaten,
Wäre der Mormonen-Kultus
Als sehr dringlich anzuraten.

Statt bloß einer Jungfrau kämen
Sogleich sechs unter die Haube.
Nur Verträglichkeit gebraucht' es
Und ein wenig Köhlerglaube.

Ist man schon beim Revoltieren,
Restaurier' man auch die Ehe;
Helden hat's genug, die trau'n sich
Auch sechs Weibern in die Nähe.

Eingeholt wird binnem Kurzem,
Was im Kriege ging verloren,
Wenn mit Volldampf der Mormonen
Fröhlich würd' drauflos geboren!

-ee-

Wir und — sie

In Wien — o welch' ein Hochgenuß! —
Gibt's jetzt um 4 Uhr Ladenschluß!
Grad über Weihnacht und Neujahr
Wirkt's wie ein Märchen — wunderbar!

Da sind wir noch viel besser d'ran,
Fährt auch 'mal keine Eisenbahn.
Wenn auch kein Grippe-Streik in Sicht,
So weit sind wir noch lange nicht!

Den Liter neuen Weins, fürwahr
Zahlt man mit 18 Kronen bar!
In Wien natürlich. In der Schweiz
Nimmt zu das Brotquantum bereits.

Wir schimpfen zwar — schimpfen viel
Und rauchen keinen Pappenstiel.
Wer bei uns wohnt als interniert,
Verlangt, daß man ihn flott serviert.

Sind erst die Messieurs außer Land's,
Samt dem exotischen Gepflanz,
Weit mehr dann als bisher, ich bitt', —
Der Schweizer in Erscheinung tritt!

-ee-

Der größte Staat

Welches ist der größte Staat auf der Erde? — Der Tschecho-Slowakische, er ist grenzenlos!

Geo

In Olten!

Im Hause des Gehängten
Spricht man nicht sehr vom — Strick:
Beim Soviet, dem Gekränkten,
Spricht man nicht mehr vom — Streik!

Ski

Vielsagender Druckfehler

Die Milch-Karten sind jeweilen Ende jeden Monats dem Mischmann abzugeben.

Jwe.

Eigenes Drahtnetz

Prag. In böhmischen Zirkeln spricht man ernstlich davon, am Friedenskongreß das kategorische Verlangen zu stellen, daß Tschechoschlowaggisch als Weltsprache erklärt werde.

Zürich. Die Bolschewistensektion der Straßenbahner wird der Entwicklung der Weltlage vorläufig noch zuschauen.

Mailand. Nach neuesten Informationen wird Mussolini auf dem Friedenskongreß darauf dringen, daß es den Tirolermaurern und kroatischen Mausfallen-Hausierern untersagt wird, Republiken zu gründen, solange Italien eine Monarchie ist.